

Auf- und Abschwünge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

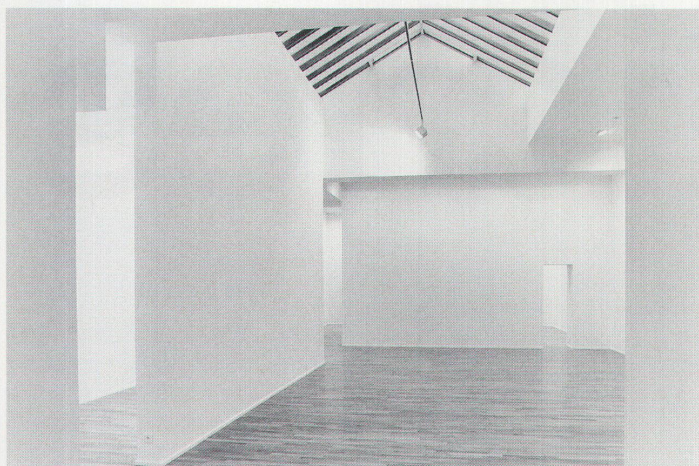
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bild: Balthasar Burkhard



Die neue Galerie Jamileh Weber, Architekt Dolf Schnebli

engung spannend aneinander zu binden. «Der Entwurf änderte sich auf der Baustelle», schreibt er. Es gab keine gültigen Pläne, hingegen genügend bestehende Leitungen. Die Beleuchtung besorgte Charles Keller, CH Design aus St. Gallen. Vernissage der ersten Ausstellung mit Georg Baselitz im Zentrum ist am 17. März.

Cottis Kanapee

Aufs eindringlichste redet unser Bundesrat Flavio Cotti mit dem russischen Aussenminister Andrej Kosyrew, der schon etwas gelangweilt in die Ferne blickt. Liegt das Unbehagen wohl am Kanapee? Es handelt sich um einen Entwurf von Andrea Branzi und

Flavio Cotti und Andrej Kosyrew zusammen auf Andrea Branzis Sofa



Bild: Eduard Rieben

signalisiert die Weltoffenheit der Schweiz. In elegantem Bogen bleiben die Probleme in der Schwebel, und die komplizierte Aufhängung garantiert die Stabilität. Das Muster der Rückenpartie entspricht unserer Aussenpolitik: schön bunt und sehr verworren.

Tuchreform

Die Genossenschaft Tuchreform hat in Winterthur einen Verkaufs- und Ausstellungsraum eröffnet. Die Genossenschaft ist ein Zusammenschluss von Textilschaffenden, die den Beteiligten den Weg aus der Werkstatt an die Öffentlichkeit erleichtern wollen. Will eine Textilschaffende im Genossenschaftsladen anbieten, muss sie ihre Produkte zuerst einer Jury unterbreiten. Zur Zeit haben es 14 Weberinnen, Teppichknüpferinnen und Seidenmalerinnen mit ihren gewebten, gefilzten, bedruckten und geschneiderten Artikeln ins Sortiment der Tuchreform geschafft. In einem separaten Raum finden monatlich Ausstellungen statt. Info: Genossenschaftsladen Tuchreform, Obere Kirchgasse 8, 8400 Winterthur, 052 / 212 28 00

Retter aller Art

Gedämpfte Stimmung beim Verband schweizerischer Heizungs- und Lüftungsfirmen (VSHL): Der Umsatz im Bereich Installationen ging 1994 um 10 Prozent auf 3 Milliarden Franken zurück, die Gewinnmarge sank nach Angaben des Verbandes auf unter 1 Prozent. Der Verkauf von Wärmepumpen stagnierte auf dem Niveau von 1993. Gut gibt's den Staat mit seinen Vorschriften. Er hat als Retter die Luftreinhalteverordnung erlassen. Nur in Gebieten, wo diese Verordnung durchgesetzt wurde, waren nämlich Zuwachsraten zu verzeichnen.

«Idea Casa» heisst ein Neubau, der – markant am Ortseingang – in Effretikon steht. Ursprünglich von der einst renommierten Reichenburger Teppichfabrik Kistler-Zingg als Bemusterungszentrale vorgesehen, ging das Gebäude nach deren Konkurs an die Kreditanstalt über. Nachdem auch Kirchen und Museen, die als mögliche Käufer anvisiert wurden, nicht anbeissen wollten, verkaufte die Bank, des Leerstandes offensichtlich überdrüssig, die hallenähnliche Immobilie an den Winterthurer Hans Wäny weiter. Dieser preist die «Idea Casa» nun als «erstes permanentes internationales Ausstellungs-Zentrum für Immobilien» an. «Zur Vervollständigung» suchte er in Inseraten Architekten, Ingenieure, Immobiliengesellschaften, Generalunternehmer und Innenarchitekten, «namhafte Unternehmen sind schon dabei». Ob die vorgesehene Nutzung wirklich der Rettungsanker für das Gebäude ist, wird sich weisen.

Quasi in letzter Minute aufgefangen wurde die Amriswiler Büromöbelherstellerin J. P. Trippel, die Konkurs gemacht hat (HP 1-2/94). Die Rettung kam von Urs und Jakob Baumgartner, welche die Weiterführung des Unternehmens unter dem Namen Trippel Systeme AG ermöglichen. Urs Baumgartner ist Geschäftsführer der Weinfelder Philipp Egolf Holding, einer in der ganzen Ostschweiz tätigen Baugruppe. Die Möbelindustrie als Ganzes meldet eine «erfreuliche Trendwende».

Bei der Erb-Gruppe mussten für einmal Küchen und Türen den Einbruch bei den Autos ausgleichen. Das in der Uniwood zusammengefasste Baubergewerbe verzeichnete 1994 das stärkste prozentuale Wachstum, wobei die Küchen (Piatti, bulthaup) um 31 Prozent, Fenster und Türen (Ego-Kiefer) um 18 Prozent zulegen konnten. Insgesamt übertraf der Umsatz der Erb-Gruppe, die auch mit Kaffee handelt und 4040 Leute beschäftigt, erstmals die 4-Milliarden-Grenze.

Unerwünscht ist beim deutschen Bauriesen Philipp Holzmann die «Mithilfe» der Konkurrentin Hochtief, die ihre Beteiligung an Holzmann von 20 auf 35 Prozent erhöhen will. Holzmann wehrt sich dagegen und wurde jetzt vom Bundeskartellamt unterstützt. Bei einer Fusion würde ein Unternehmen mit weit über 20 Milliarden DM Umsatz entstehen. In diesem Volumen hätte das gesamte Schweizer Bauhauptgewerbe Platz!

Keine Rettung nötig haben die Keramik Laufen, deren Gewinn wieder überproportional angestiegen ist, und die Holderbank, die sich jetzt auch in China an einem Zementwerk beteiligt. Noch nicht wieder in der Gewinnzone, wie es so schön heisst, ist aber die Berner Strassen- und Tiefbauerin Stuaq. Immerhin wird erwartet, dass der Verlust von 24 auf 17 Mio. Franken abgebaut werden kann.

Adrian Knoepfli